

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 17 (1910)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Korrespondenzen aus Kantonen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Weimar (8 R.). 5. Leben, Streben, Schaffen in Italien (5 R.). 6. Bis zum Bunde mit Schiller (9 R.). 7. Die Schillerjahre (12 R.). 8. In den Weltstürmen von 1805—1816 (16 R.). 9. Der Menschheit-Dichter und sein Gedicht: Faust (8 R.). 10. Altersglorie und Ausklang von 1817—1832 (9 R.).

An diese durchwegs wirklich neu gehaltenen Darlegungen, die den Dichter aus den Briefen, Gesprächen, Tagebüchern u. selbst handelnd einführen, reihen sich ergänzend a) ein Abschnitt „Zur Bücherkunde“ (also die ganze Goethe-Literatur streifend, b) dann eine „Zeittafel für Goethes Leben und Werke“ (sonst zur Erleichterung allgemeiner Uebersicht bestimmt, umfaßt 11 Seiten) und c) schließlich ein „Verzeichnis der Sachen und Namen“, das zum Nachschlagen der Einzelheiten dient, alphabetisch geordnet, 12 Seiten stark.

In diesen Punkten erkennt der Leser ungefähr, was das neue Goethe-Buch inhaltlich bietet. Er findet wirklich alles tunlichst auf Urkunden gegründet, findet überraschende Abweichungen Engels sogar über Goethes dichterische Hauptwerke und namentlich auch prächtigen Schmuck an Bildnissen, Abbildungen und Handschriften und zudem mehr Text, als die bekanntesten Werke über Goethe bis dato bieten. Viele Bilder sind wenig oder gar nicht bekannt und wirklich wertvoll.

Wir begreifen es, daß Engel Goethe rein zu waschen sucht, wo immer möglich; es mag ihm da und dort gelungen sein, das Urtheil über Goethe zu mildern, die Verhältnisse mehr zu würdigen, den Menschen tiefer zu erfassen, aber den **Menschen** Goethe hat auch Engel nicht von den bekannten großen Schattenseiten rein zu waschen vermocht. Die *Affaire Stein* und andere analoge Abenteuer sind und bleiben arge moralische Flecken, die auch die hinreißendste dichterische Leistung und die ergreifendste fromme Anwandlung nicht wegwaschen. **Einweg ist das Engel'sche Werk ein erstes, bestes und trefflich fundamentirtes Goethe-Buch.**

## Korrespondenzen aus Kantonen.

1. **Thurgau.** Alljährlich erhalten Schulbehörden und Lehrer den regierungsrätlichen Bericht über das Erziehungswesen des Kantons zugesandt. Dieser bietet außer Mittheilungen über die Thätigkeit des Lehrpersonals auch tabellarische Angaben über das Vermögen und die finanziellen Leistungen der Schulgemeinden. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß im Laufe des vergangenen Jahres die Besserstellung des Lehrers auf der ganzen Linie beträchtliche Fortschritte gemacht. Während gemäß des Besoldungsgesetzes vom Jahre 1898 die Minimalbesoldung Fr. 1200 nebst 400 Fr. Alterszulagen im Maximum beträgt, erhalten heute von den 342 Lehrpersonen nur noch 24 weniger als 1500 Fr. und das zum Teil bei provisorischer Besetzung. 38 Lehrer beziehen 1500 Fr., 67 1600 Fr. 73 1700 Fr., 50 1800 Fr., 7 1900 Fr., 16 2000 Fr., 4 2100 Fr., 2 2200 Fr., 4 2300 Fr., 9 2400 Fr., 17 2500 Fr., 6 2600 Fr., 1 2700 Fr. In diesen Zahlen sind nicht inbegriffen Wohnungsentzündung, Ersatz für Pflanzland und Neujahrsgratifikation u. Die Durchschnittsbesoldung, für das Schuljahr 08—09 ausgerechnet, beträgt 1697 Fr. Entsprechend der allgemeinen Verteuerung sind natürlich auch die Steueransätze der Gemeinden gestiegen. Die Großzahl der Gemeinden leistet eine Steuer von 1—2 ‰. 3 und mehr Promille beträgt sie in 22, weniger als 1 ‰ in 19 von 186 Gemeinden. Als Unikum sei erwähnt, daß eine Gemeinde zufolge hoher Foundationen (Fr. 200 388) keine Schulsteuer zu entrichten hat, nämlich die Gemeinde Tägerwilen. Außerdem gehören zu den vermöglichsten Gemeinwesen: Dießenhofen 202 005 Fr., Frauenfeld 238 678 Fr., Kreuzlingen 214 143 Fr., Weinfelden 102 750 Fr.

Eine Generaladdition des Gemeindevermögens ergibt die schöne Summe von Fr. 7369962. Im gleichen Verhältnis zum Steueransatz und im entgegengesetzten zum Schulfond wird jeweils die staatliche Subvention an Schulhausbauten ausgemessen. Das Maximum mit 50 % der Gesamtauslagen erhielt Wallenwil (30870 Fr. Fond und 4 ‰ Steuer) und das Minimum mit 15 % der Baukosten Frauenfeld ( $\frac{3}{4}$  ‰ Steuer).

Wenn also der Thurgau punkto gesetzlicher Gehaltsregulierung hinter seinen Nachbarkantonen zurücksteht, so haben doch die Gemeinden, wie obiges Zahlenmaterial zeigt, auf freiwilligem Wege das Besoldungswesen der Primarlehrerschaft den Zeitverhältnissen entsprechend geregelt.

—z.

**2. St. Gallen.** a. \* Die Sektion des kantonalen Lehrervereins Ober- u. N. Rheintal stimmte nach einem einläßlichen Votum des Herrn Erziehungsrates Biroll der Einführung der Bürgerschule auf dem Boden der Freiwilligkeit bei. Dabei will sie unter Bürgerschule jedoch nichts anderes verstehen als die ausgebaute Allg. Fortbildungsschule für die zwei Jahrgänge vor der Rekrutenprüfung mit Wiederholungskurs. Der Vaterlandskunde wird darin vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Ferner ist die Konferenz einverstanden, daß die hauswirtschaftliche weibliche Fortbildungsschule mehr gepflegt wird als bisher. Sehr zu wünschen ist diesfalls, daß die Lehrerinnen am Seminar auch in dieser Richtung ausgebildet werden, was ihnen und den Schulgemeinden von größtem Nutzen wäre. Betreff Inspektion beliebt die Beibehaltung der bezirksschulrätlichen Kollegien ohne kantonale Inspektion.

Niederbüren erhöhte den Pfarrgehalt von Fr. 2000 auf Fr. 2200.

b.  $\Delta$  Der „Meßmerhandel am Lehrerseminar“ scheint für die Oeffentlichkeit am „Abflauen“ zu sein. Mehr und mehr gewinnt die Ansicht Oberhand, daß die ganze Angelegenheit am besten doch im Schoße der Behörden erledigt werde. Offensichtlich lag die Sache der liberalen Partei höchst un bequem, und um ihre gläubigen Massen sofort für den angegriffenen Hauptlehrer zu gewinnen, wurde er zum Märtyrer der „freien Forschung“ und wie alle die hochtönenden Phrasen aus ihrem Arsenal heißen, gemacht. —

Und der gelehrte Herr Dr. Gregor Koch, der durch die wissenschaftlich hochstehende Beilage zu den „Päd. Bl.“ mutig ein Hauptwerk kritisierte, wurde als „Beichtiger“ und „Kaplan“ von freisinnigen Reportern recht abfällig behandelt. Und doch weiß der Eingeweihte, daß der ehemalige fein gebildete Philosophieprofessor des Gymnasiums Einsiedeln nicht etwa bloß einseitige, sondern auch Philosophie an protestantischen Universitäten, wie in Berlin, usw. studierte. Als dann auch durch einen flott geschriebenen Leitartikel der „Ostschweiz“, offenbar von kompetenter Stelle aus, konstatiert wurde, daß schon vor der Kritik katholischerseits scharfe Vorstellungen des evangelischen Religionslehrers sowie des Präsidenten des evang. Kirchenrates des Kts. St. Gallen, der zugleich Mitglied des Erziehungsrates ist, stattfanden, die Unstimmigkeiten, von denen der liberale Berichterstatter der staatswirtschaftlichen Kommission sprach, Anstände mit dem liberalen Übungslehrer betrafen und der demokratische Präsident eben genannter großrätlicher Kommission noch von einer „handgreiflichen Pädagogik“ berichtete, da war die Meinung in vorurteilslosen, objektiven Kreisen gemacht. Auch die „feurigsten“ jungfreisinnigen Proteste vermochten da nicht mehr aufzutommen, auch wenn ihnen Lehrer zu Gevatter gestanden haben sollen. —

Wäge es der Erziehungsbehörde gelingen, unserer paritätischen Lehrerbildungsanstalt die Sympathien auch des katholischen Konfessionsteils (er bildet die Mehrheit) wieder zu erwerben. Abschließend konstatieren wir, daß von keiner Seite dem angegriffenen Pädagogikprofessor die freie Forschung abge-

sprochen wurde. Wir haben uns nur das Recht der freien Kritik gewahrt und verlangt, daß am gemeinsamen, auch durch unsern Steuerbaben unterhaltenen Lehrerseminar, nicht Bücher gebraucht und Vehren vorgetragen werden, welche das religiöse Empfinden der Katholiken verletzen (das Nämliche geschah, wie oben bemerkt, schon vorher von maßgebender evangelischer Seite). Da die zur Verwendung kommenden Bücher vom Erziehungsrat genehmigt werden müssen, ist klar gelegt, daß nicht alles Beliebige am Seminar zum Unterricht zur Verwendung kommen kann. — Die konfessionell schwierigen Verhältnisse in unserm Kanton datieren nicht von heute und gestern; aber bei billiger, maßvoller Rücksichtnahme kommt man um dieselben herum. Beweis hiefür sind die letzten Jahre und Jahrzehnte, in denen sich die kantonale Behranstalt auf Marienberg das volle Zutrauen des ganzen st. gallischen Volkes erfreute. Nicht durch Kränkung und Verletzung heiligster Gefühle wird „Marienberg“ seine Mission erfüllen, sondern durch Achtung und Frieden gegenüber den christlichen Prinzipien unseres Volkes!

3. **Urschweiz.** In Nummer 52 der „Päd. Blätter“ ist eine Einsendung erschienen, der wir insofern beipflichten, als zu einer zweckmäßigen, gedeihlichen Feier des Jugendgottesdienstes Gebete und Gesänge abwechseln sollten, immer je in Beziehung auf den betreffenden Teil der hl. Messe, wenigstens auf die Hauptteile, ansonst eine verständnisvolle Teilnahme an der hl. Handlung nicht möglich. Nur einen Ausdruck in der betr. Einsendung möchte ich beanstanden „Düberlen“. Ist nämlich derjenige Hauptort der Urschweiz gemeint, den ich im Auge habe, und sollte der Einsender unter „Düberlen“ eine minderwertige Leistung verstehen, was zwar nicht zum voraus anzunehmen, so müßte ich dagegen protestieren, indem der betreffende Herr Lehrer anerkanntermaßen als tüchtiger Organist gilt und er volle Anerkennung dafür verdient, daß er den Gesang derjenigen Kinder mit seinem Spiel begleitet, die er selbst nicht unterrichtet hat, was unter Umständen nicht so angenehm sein mag. Auch muß noch bemerkt werden, daß die Verhältnisse manchmal stärker sind als der gute Wille. (Eine zweite Einsendung, welche die erste Gelegenheits-Einsendung noch ergänzt, lege ich beiseite. Den Ausdruck „düberlen“ hielt die Red. nicht für beleidigend, wie überhaupt die Einsendung nur korrektiv wirken wollte. Die Red.)

4. **Luzern.** Der Kantonalverband der luz. Sektionen unseres kath. Lehrervereins tagte, wie angekündigt, den 3. in der Union. Leider war H. G. Prof. Dr. Gisler nicht erschienen bis gegen 4<sup>1/2</sup> Uhr, da Schreiber dies abreisen mußte. Die Herren „Ciböri“ und Dr. Hättenschwiller unterhielten aber die sehr zahlreiche Versammlung in sehr gebiegener Weise, ersterer mit der Wiedergabe seiner köstlichen Poesieen, letzterer mit einer wirklich eigenartigen und echt zeitgemäßen Erörterung über die Presse. Das für heute, indem ein eingehender Bericht zugesagt ist.

### \* Sprechsaal.

Durch die Zuwendung des Wohlfahrtsfondes von zirka Fr. 5000 (siehe Mitteilungen des Zentralkomitees) erhält unsere Krankenkasse eine sichere Basis. Nun werden auch jene Pessimisten, welche bis anhin mit fragender Miene nebenaus standen und fürchteten, durch Ansetzung eines Krankengeldes von Fr. 4 pro Tag könne die Kasse nicht bestehen, befriedigt sein. Alles fußt auf versicherungstechnischer Berechnung! Keine andere derartige Institution leistet verhältnismäßig so viel! Wenn man die Leistungen der Kasse in Anschlag nimmt, erscheinen die Monatsprämien klein!

Anmeldungen nimmt entgegen und erteilt jede wünschbare Auskunft der Verbandspräsident Hr. Jak. Desch, Lehrer — St. Fiden (St. G.)